

posteriore valde obliquo. — Long. corp. 3—3½ lin. — long. al. 3¼ lin. —

Von ziemlich dunkelkastanienbrauner Färbung. Der Kopf wenig heller; die Stirn mit sehr weiter Aushöhlung; die in der Gattung gewöhnlichen 4 schwarzen Flecke sind vorhanden; Fühler von der Farbe des Kopfes, das zweite Glied derselben zwar wie bei den anderen *Sepedon*-Arten verlängert, aber nicht verschmächtigt, sondern breit, wie bei einer *Tetanocera*; das dritte Glied etwas dunkler, ziemlich spitz eiförmig, am Ende etwas geschwärzt. Fühlerborste weiss mit kurzer weisser Bennaarung, die beiden ersten Glieder und die verdickte Basis des dritten Gliedes braunschwarz. — Die Oberseite des Thorax hat an jeder Seite eine ziemlich breite braune Längsstrieme; auf der Mitte ist sie von weisslichem Reife grau, in welchem sich vier dunklere, nicht bis zum Schildchen reichende Linien zeigen, von denen die inneren die bei weitem deutlicheren sind. Auch Schildchen und Brustseiten sind weisslich bereift. — Hinterleib ziemlich glänzend, nur mit undeutlicher Spur von weisslicher Bereifung. Beine hellkastanienbräunlich, die Hinterschenkel auf der Spitzenhälfte dunkler, auf dem grössten Theile der Unterseite etwas weitläufig mit schwarzen Stachelborsten besetzt; das Ende der Vorder- und Hinterschienen, so wie die Füsse geschwärzt. Die sehr zarte schwarze Behaarung auf der Oberseite der Hinterschienen und der Hinterfüsse ist bei dem Männchen von viel ansehnlicherer Länge als bei dem Weibchen und überhaupt länger, als sie sonst bei den Arten dieser Gattung zu sein pflegte. Flügel mit dunkelrauchbrauner, gegen den Vorderrand hin mehr gelbbrauner Trübung; die Queradern mit schmaler schwarzbrauner Säumung; die ziemlich stark gekrümmte hintere Querader hat eine sehr schiefe Lage. — (*Washington, Osten-Sacken.*)

Eine Excursion in das Tatra-Gebirge.

Von L. Miller.

Vorausgegangene entomologische Bereisung der Kärnthner- und Krainer-, dann der steirischen und österreichischen Alpen erregte in mir den Wunsch, das karpatische Hochgebirge kennen zu lernen. Ich führte mein Vorhaben im verflossenen Sommer aus und wurde zu dieser Excursion weniger durch die Aussicht auf eine reiche Ausbeute, als durch die Neuheit der Gegend und Verschiedenheit der dortigen Fauna bestimmt; und wenn ich auch in ersterer Beziehung

weniger befriedigt wurde, so boten mir die faunistischen Eigenthümlichkeiten und Verhältnisse jener Gegend doch reichliche Entschädigung.

Ich langte am 10. Juni in Szent-Miklós im Liptauer Komitate an, und bestieg die zunächst gelegenen Alpen, wendete mich jedoch bald den höheren Gebirgen zu, und kam längs der ganzen Tatra über Hradek, Vichodra, Csorba und Felka in das Badeort Schmek, von wo aus ich das Gebirge nach verschiedenen Richtungen durchsuchte. Mein Vorhaben, die Lomnitzer Spitze zu besteigen, wurde durch anhaltendes Schneegestöber vereitelt. Später besuchte ich die Gegend des hohen Krivan, wo ich jedoch wieder wegen häufigen Schneefällen nicht verweilen konnte, kehrte dann wieder nach Szent-Miklós zurück und schlug mein Standquartier in dem eine Stunde entfernten Dorfe Szmrecsan auf. Günstigere Ortsverhältnisse und dauerhafte Witterung gestatteten mir, von hier aus, die höchsten Gebirgsspitzen bis gegen den Krivan zu besteigen und diese ganze Gebirgsmasse genau zu durchforschen.

Nachdem ich diese Gegend verliess, überschritt ich die Waag, und verweilte mehrere Tage in dem Dorfe Demeňova. Ich durchsuchte das schöne Demeňovaer Felsenthal, sowie mehrere darin gelegene Grotten, und bestieg zuletzt die dortigen Alpen vom Bohus an bis zum Djumbier.

Die Karpathen ziehen sich an der Grenze zwischen Ungarn und Oesterreich, Mähren und Galizien hin, bleiben durch das ganze Pressburger und Trenchiner Komitat in derselben Höhe und erreichen erst im Arva-Thuróczer Komitate einen alpinen Charakter. Das hier liegende Gebirge ist die Fatra, welches die Krummholz-Region noch kaum überragt. Die höchsten Spitzen sind: der Thuróczer oder kleine Krivan (zum Unterschied vom hohen, im Liptauer Komitate gelegenen Krivan so genannt,) 5300 Fuss hoch; der Stoch, gegen 4500 Fuss hoch. Die Alpe Chocs, über 4500 Fuss hoch, ist zwar getrennt von der Fatra, und liegt in der Mitte zwischen dieser und den höheren Liptauer Alpen, kann aber ihrer Beschaffenheit wegen zur Tatra gerechnet werden.

Ueber den Chocs hinaus erheben sich die Karpathen durch das Liptauer Komitat allmählig und erreichen in der Zips ihre grösste Höhe. Dieses Gebirge, welches zu den höchsten in Europa gehört, ist die Tatra. Obwohl es nirgends deutlich unterbrochen ist, kann man doch annehmen, dass es aus drei grossen Gebirgsmassen besteht, deren erste bei Szent-Miklós, mit den höchsten Spitzen Rohats, Placlivo, Volovetz, Baranetz, sämmtlich bei 6000 Fuss hoch, liegt. Diese Abtheilung ist wenig felsig, und ihre höchsten Puncte sind ohne viel

Mühe zu ersteigen. Man gelangt von Szt. Miklos aus über das Dorf Szmeccsan längs dem Bache gleichen Namens in die hochalpine Gegend, wo das Sammeln, namentlich am Rande von Schneefeldern, sehr lohnend ist. Die zweite Abtheilung bildet das Felsengebirge, dessen höchste Spitze, der Krivan, über 7500 Fuss Höhe hat. Die dritte Abtheilung besteht aus den Lomnitzer und Kesmarker Alpen, mit den höchsten Punkten, der Lomnitzer Spitze, gegen 8000 Fuss hoch, die die Grünesee-Spitze, bei 7700 Fuss, die Eisthaler-Spitze, über 8000 Fuss, die Hundsorfer-Spitze, bei 7800 Fuss hoch und der Karfunkelthurm mit 7200 Fuss Höhe. Die zweite und dritte Gebirgsabtheilung besteht, wenigstens auf der ungarischen Seite, aus fast senkrechten Granitfelsen und schwer übersteiglichem Gerölle, namentlich ober dem Krummholze, und es schienen mir dieselben sowohl für Insekten als für Sammler weniger günstig als die erste Abtheilung zu sein.

Das Tatra-Gebirge ist von zwei Seiten, nemlich der galizischen und ungarischen, von grossen Ebenen umgeben, die am Fusse derselben grösstentheils sumpfig sind, aus denen es fast senkrecht aufsteigt; es fällt auch auf der südöstlichen Seite plötzlich ab, und hängt hier nur durch das niedere Magura-Gebirge mit dem weiteren Karpathen-Zuge zusammen. Auf der nordwestlichen Seite ist es durch eine subalpine Gebirgskette, deren höchste Spitze der Chocs ist, mit der Tatra verbunden. Die Tatra hat somit nach der ganzen Länge keine Vorgebirge, auch fehlen ihr grosse, ausgedehnte Waldungen, sondern sie ist grösstentheils kahl, und unterscheidet sich in diesen beiden Beziehungen sehr von den österreichischen und steirischen Alpen.

Dieser Gebirgsbeschaffenheit entspricht auch die Fauna jener Gegend. Alle jene Arten, welche in subalpinen Waldungen häufig vorkommen pflegen, fehlen hier, daher von einer subalpinen Fauna dieses Gebirges überhaupt kaum eine Rede sein kann. Auch die das Gebirge angränzende Ebene ist äusserst arm an Insekten; ausser einigen allgemein verbreiteten Arten fanden sich nur sehr wenige, die Gegend characterisirende, z. B. *Carabus Preyssleri* und *Pterostichus Rend Schmidtii*, welche beide aber auch über Mähren und Schlesien verbreitet sind. Eine Eigenthümlichkeit der Tatra ist die, dass die gewöhnlichsten Käfer der Ebene z. B. *Pterostichus cupreus*, *lepidus*, *Phyllopertha horticola* hoch bis über die Krummholzregion reichen, und eigentlich alpine Arten erst in der Schneeregion auftreten.

Jenseits der Waag befindet sich ein anderer alpiner Gebirgszug, welcher fast parallel mit der Tatra läuft, und von derselben in mancher

Hinsicht abweicht. Es ziehen sich hier starke, ausgedehnte Nadelholzwaldungen längs dem Fuss des Gebirges hin, welches sowohl in der subalpinen als in der Krummholzregion eine üppigere Vegetation hat; ober dem Krummholz ist sie jedoch sehr spärlich. Von Demenova aus führt ein Weg längs dem Bache gleichen Namens durch ein romantisches Felsenthal gegen die Alpen Bohus und Zadnje, von welchen aus man auf der Kante über den ganzen Gebirgszug, nämlich über die Alpen Kotliska, Zalome, Hopok und den lang gedehnten Djumbier gelangen kann. Der Kamm dieses Gebirges überragt überall die Krummholzregion; die höchsten Punkte mögen eine Höhe von 6000 Fuss haben; er ist aber zum Sammeln wenig geeignet, da er ausser starkem Gerölle, keine lose liegenden Steine enthält, die sich umwenden liessen. Da die niederern Berggegenden starke Waldungen haben, so ist auch die subalpine Fauna reichhaltiger als auf der Tatra, und es finden sich hier mehrere Arten, z. B. *Antophagen*, *Anthobien*, *Elateriden*, *Thelephoren*, *Otiorhynchen*, die dort fehlen; die hochalpine Region, vorzüglich die höchsten Kämme, sind dagegen weniger ergiebig, doch habe ich hier Arten aufgefunden, z. B. *Trechus microphthalmus* und *Otiorhynchus alpi gradus*, letzteren in grösserer Anzahl, die auf der Tatra nicht vorzukommen scheinen. Das hinter Demenova liegende Felsenthal enthält mehrere Grotten, darunter eine von bedeutender Grösse, welche ich fast alle genau durchsuchte, ohne jedoch ein Insect zu finden. Der Boden ist theils mit Gerölle, theils mit Schlamm bedeckt; auch scheinen sie sich zeitweise mit Wasser zu füllen, da sich darin grosse Stücke und ganze Wände von Eis befinden.

Im Allgemeinen hat das karpatische Hochgebirge bei Weitem nicht die Mannigfaltigkeit und den Reichthum an Insecten, wie die früher von mir besuchten Alpen; die Ebene und die subalpine Region bieten dem Entomologen wenig Anhaltspunkte zum Sammeln, und er ist fast einzig und allein auf das Steinumwenden in der hochalpinen Region angewiesen. Wenn diese eben nicht arm an Insecten zu nennen ist, so ist die Anzahl der Arten, welche durch das Tatra-Gebirge ohne Abwechslung vorkommen, sehr gering, was den Entomologen in seinem Sammelfleiss eben nicht ermuntert.

Aber nicht allein dieser Umstand, sondern auch die Armuth und Unwirthbarkeit, die schlecht bestellten Gasthäuser und eine äusserst dürftige Unterkunft machen den Besuch dieser Hochgebirge nicht sehr empfehlend, und verleiden vollends eine Erholungs- oder Vergnügungsreise in einer Gegend, von welcher Wahlenberg, der Verfasser der

„Flora Carpatorum“, mit Recht sagt: „in hac terra inhospitabili et latronibus et barbaris hominibus plena“.

Im Nachstehenden gebe ich eine Aufzählung der von mir aufgefundenen Arten. Obwohl ihre Anzahl nicht bedeutend ist, und viele Arten, ja Gattungen, nicht aufgeführt erscheinen, welche in andern Hochgebirgen häufig vorzukommen pflegen, so glaube ich doch hierdurch ein getreues Bild der Fauna jener Gegend zu geben, was um so mehr einiges Interesse erregen dürfte, als die Fauna der Karpathen weniger denn anderer Gebirge bekannt ist, und namentlich die Tatra meines Wissens noch von keinem Entomologen gründlich durchsucht wurde. Es ist nicht zu bezweifeln, dass ein längerer Aufenthalt in diesem Hochgebirge und ein Besuch desselben zu verschiedenen Jahreszeiten ein günstigeres Resultat liefern, und manche Arten auffinden lassen werde, welche mir, während meines kaum vierwöchentlichen Aufenthaltes, entgingen.

Cicindela riparia Dej. An Ufern von Gebirgsbächen.

Notiophilus biguttatus F. Hochalpin unter Steinen.

Elaphrus cupreus Dft. An sumpfigen Stellen.

• *Nebria tatrica* n. sp.: Picea, macula capitis, antennis, palpis pedibusque rufis, prothorace cordato, coleopteris oblongo-ovatis, striatis, striis obsoletissime punctatis, episternis omnibus laevibus.

Long. 4 — $4\frac{1}{2}$ lin.

Eine von den kleinern *Nebrien*, der *Germari* Heer und *angustata* Dej. sowohl in der Grösse als auch in der Gestalt ähnlich, von beiden aber durch Merkmale verschieden, welche bei einer grossen Anzahl von Exemplaren konstant bleiben. Die Farbe ist braunschwarz, manchmal röthlich braun, ein Fleck zwischen den Augen roth, Fühler, Palpen und Beine gelbroth. Der Kopf ist glatt und hat zwei Grübchen zwischen den Augen. Das Halsschild ist herzförmig, etwas breiter als lang, ober der Mitte am breitesten, hinten stark verengt, mit einer tiefen Mittellinie, einem Quereindruck vor der Spitze und ober der Basis, und einem Eindruck in den Hinterecken. Die Basis und die Seiten sind fein punktirt, letztere gewöhnlich schwach querrunzlig. Der Seitenrand ist der ganzen Länge nach stark und, besonders vorne, weit aufgebogen, die Vorderecken stehen vor, und sind ein wenig aufgebogen, die Hinterecken sind spitzwinkelig und nach hinten ausgezogen. Die Flügeldecken sind lang-eiförmig, zwei einhalbmals so lang als das Halsschild, mässig tief gestreift, in den Streifen undeutlich oder kaum

punktirt. Die Brustseitentheile sind unpunktirt, nur die Seitenstücke der Mittelbrust haben manchmal einige erloschene undeutliche Punkte.

Von der *N. Germari* Heer unterscheidet sich die gegenwärtige durch die gelbrothe Farbe der Fühler und Füße, durch die Form des Halsschildes, welches vorn breiter, an den Seiten viel breiter aufgebogen, und vor der Basis stärker eingezogen ist, daher die Hinterwinkel spitziger sind, durch die schwächer gestreiften, in den Streifen viel feiner oder häufig gar nicht punktirten Flügeldecken.

Bei der *N. angustata* Dej. ist das Halsschild noch schmaler als bei *Germari*, die Punkte in den Streifen der Flügeldecken sind stärker, und auch die Seitentheile der Vorderbrust sind fein punktirt.

Am ganzen Tatra-Gebirge, namentlich auf der Alpe Placlivo, an Schneeerändern in einer Höhe von 5000 — 6000 Fuss. *N. carpathica* Bielz. welche von Dr. Schaum (Nat. Gesch. d. Ins. Deutschl. I. Bd. S. 103) für eine Varietät der *Hellwigii* erklärt wird, kommt auf der Tatra nicht vor.

Leistus piceus Fröhl. In der Krummholzregion unter Steinen.

Cychrus rostratus L. Hochalpin, selten.

Carabus intricatus L. In Wäldern, selten.

Carabus Fabricii Pnz. Eine blau oder grün glänzende Varietät, hochalpin unter Steinen.

Carabus auroritens F. Auf Waldwegen.

Carabus cancellatus Illg. In der Ebene an Feldrändern unter Steinen. Nur die eigentliche Art, mit rother Fühlerwurzel und schwarzen Beinen.

Carabus arvensis F. Hochalpin unter Steinen; sehr kleine, blau, grün oder kupfrig glänzende, auch ganz schwarze Stücke.

Carabus convexus F. Unter Steinen.

Carabus hortensis L. In subalpinen Waldungen.

Carabus glacialis m. Eine eigenthümliche dem *Car. sylvestris* F. verwandte Form, welche mit keiner der vier in der Naturgeschichte der Insecten Deutschlands aufgeführten Haupttracen desselben übereinstimmt, die aber, wenn man diese Formen nicht als selbstständige Arten, sondern als Spielarten betrachtet, auch nur als solche angesehen werden darf. Der Käfer ist kleiner als der echte *Car. sylvestris* F., hat kürzere, etwas gewölbtere Flügeldecken, und ist vorzüglich durch die nach hinten weniger ausgezogenen Hinterecken des Halsschildes zu unterscheiden. Vom *Car. alpestris* Strm. und *alpinus* Dej. weicht er durch weniger schmächtige Gestalt, breiteres hinten verschmälertes

Halsschild, gerundetere und gewölbtere Flügeldecken, andere Färbung, vom letztern überdiess durch die gleichfeinen Streifen und die schwächern und weniger zahlreichen Grübchen auf den Flügeldecken ab. Am ähnlichsten ist er dem *Car. Hoppei* (nicht *Hoppü*, wie fast alle Autoren schreiben, da der Entomologe nicht Hopp, sondern Hoppe heisst), aber er ist grösser, und unterscheidet sich auch von diesem durch das breitere, an der Basis mehr verschmälerte, oben fein gerunzelte Halsschild, dessen Hinterecken auch gewöhnlich viel kürzer und mehr stumpf sind. Was Heer unter *Car. nivalis* (Fauna Col. Helv. p. 29) versteht, und in welchem Verhältniss mein Käfer zu demselben steht, kann ich aus der kurzen Beschreibung nicht entnehmen; nach den Andeutungen, welche Dr. Schaum über *Car. nivalis (nivosus Schaum)* gibt, scheint er den länglichen Habitus mit dem schmalen, hinten wenig verschmälerten Halsschilde, stärker vortretenden Hinterecken und schwach gewölbten Flügeldecken des *Car. alpinus* zu haben.

Ich habe den Käfer sowohl auf der Tatra, als auch auf den Alpen hinter Dömenova, aber immer in bedeutender Höhe, ober dem Krummholz, unter Steinen gesammelt. Auch in Steiermark, jedoch nur auf der Kor-Alpe habe ich ihn aufgefunden. Zu bemerken ist, dass die steirischen Stücke entweder dunkelbronzefarben oder schwarz sind, während die ungarischen schön hellgrün oder grüngolden sind, und von dieser Farbe ins Schwarz übergehen. Stücke mit rostrothen Flügeldecken aus den oberitalienischen Alpen sah ich in Herrn Ullrich's Sammlung unter dem Namen *Car. castanopterus* Villa.

Carabus Preyssleri Dft. Auf Feldwegen.

Carabus glabratus Payk. Alpin unter Steinen.

Carabus violaceus L. Eine Varietät mit etwas stärker gerunzelten Flügeldecken, als er in der Ebene vorkommt. Subalpin auf Wegen.

Dyschirius intermedius Putz. In der Ebene an feuchten Stellen.

Dyschirius laeviusculus Putz. Am Waagufer im feuchten Sande.

Chlaenius spoliatus Rossi. Am Waagufer unter Steinen.

Loricera pilicornis F. Alpin, selten.

Licinus depressus Payk. Einzeln unter Steinen.

Patrobus tatricus n. sp. Apteris, depressus, piceus, antennis, palpis pedibusque rufo-piceis; capite laevi, inter antennis profunde bisulcato; prothorace cordato, postice utrinque laeviter impresso, in impressione dense ruguloso-punctato, non plicato; elytris oblongo-ovatis, subtiliter striatis; pedibus gracilioribus.

Long. 4 — 5 lin.

Der Käfer weicht in mancher Beziehung von allen übrigen *Patrobis*-Arten ab; er ist flacher, schlanker, das Halsschild ist mehr herzförmig, die Eindrücke in den Hinterecken sind seichter, haben nach Aussen keine Längsfalte, die Flügeldecken sind feiner gestreift, die Füße dünner und länger. Ungeachtet dieser nicht unbedeutenden Abweichungen schien mir aber bei der vollkommenen Uebereinstimmung in der Bildung der Mundtheile die Gründung einer eigenen Gattung nicht gerechtfertigt. Die Farbe ist oben pechbraun, unten mehr röthlich, die Fühler sind dunkler, die Beine heller roth. Der Kopf ist glatt, hinten ziemlich tief eingeschnürt, die Längsfurchen sind tief. Das Halsschild ist so lang wie breit, an den Seiten gerundet, nach hinten verschmälert, die Hinterwinkel recht; die Oberseite fast flach, mit einer ziemlich tiefen Mittellinie und zwei schwachen Quereindrücken, einem unter der Spitze, einem ober der Basis; die letztere ist weitläufig und schwach punktirt, mit einem seichten runzlig-punktirten Eindruck in den Hinterecken. Die Flügeldecken sind länglich-eiförmig, sehr schwach gewölbt, fein gestreift, die Streifen unpunktirt, am 3. Zwischenraum mit drei grösseren Punkten, deren einer unter der Basis, einer in der Mitte und einer vor der Spitze liegt. Flügel sind nicht vorhanden. Die Episternen der Vorderbrust sind weitläufig, die der Mittel- und Hinterbrust stärker und dichter punktirt. Die Schenkel sind dünn.

Diese Art kommt durch die ganze Tatra am Rande von Schneefeldern in einer Höhe von 5000—6000 Fuss vor. Auch auf den Alpen jenseits der Waag habe ich sie gefunden, hier jedoch spärlicher.

Calathus micropterus Dft. Hochalpin, selten.

Calathus metallicus Dej. In der Schneeregion durch die ganze Tatra häufig.

Taphria nivalis Pnz. An Felldrändern, unter Steinen.

Pterostichus cupreus L. In der Ebene sehr häufig, und bis in die Krummholzregion verbreitet; immer nur mit ganz schwarzer Oberseite.

Pterostichus lepidus F. Häufig, sowohl in der Ebene, als subalpin. Hellgrün oder kupferglänzend.

Pterostichus vulgaris L. Auf Feldern.

Pterostichus nigrita F. Am Waagufer unter Steinen.

Pterostichus strenuus Pnz. An einer feuchten Stelle am Fusse der Alpe Zadnje, unter Steinen.

Pterostichus diligens Sturm. In Gesellschaft mit dem vorigen. Von beiden Arten nur wenige Stücke.

Pterostichus negligens Strm. (*Sturmii* Dej.) Ein einzelnes Stück am Gipfel der Alpe Holitschka.

Pterostichus oblongopunctatus F. In den subalpinen Waldungen bei Dernenova, unter Steinen.

Pterostichus angustatus Dft. Sehr selten unter Steinen, auf der Zalome, am Djumbier.

Pterostichus rufitarsis Dej. Sehr selten, auf der Königsnase bei Schmek. s.

Pterostichus maurus Dft. Sehr häufig durch die ganze Tatra, besonders an Schneerändern; immer nur in sehr bedeutender Höhe. Auch die Varietät *Pt. biserialis* Grm. in litt., bei welcher auch der 5. Zwischenraum der Flügeldecken mit eingestochenen Punkten besetzt ist, findet sich darunter häufig.

Pterostichus fossulatus Schh. Hochalpin, durch die ganze Tatra ziemlich häufig. Es finden sich darunter viele Stücke, welche alle Uebergänge zum *Pt. Klugii* Dej. zeigen, von denen man durchaus nicht mit Sicherheit sagen könnte, welcher von beiden Arten sie zuzurechnen wären. Sie haben in den Hinterecken des Halsschildes nach aussen von dem Längsstriche einen kurzen Eindruck, der aussen von einer schmalen Längsfalte begrenzt ist. Dieser zweite Eindruck ist bald stärker, bald schwächer, manchmal nur angedeutet; im Verhältniss dazu sind auch die Flügeldecken stärker oder feiner, oder ganz undeutlich gestreift. Mir ist es nicht gelungen, eine bestimmte Grenze zwischen diesen Formen aufzufinden, und es dürfte sich *Pt. Klugii* wohl nur als lokale Varietät erweisen, die sich südlicher, auf den siebenbürgischen Gebirgen, noch weiter vom eigentlichen *Pt. fossulatus* entfernt.

Pterostichus foveolatus Dft. (*latibulus* Strm.) Hochalpin, durch die ganze Tatra ziemlich häufig. Es finden sich darunter nicht selten Stücke mit ganz rothen Beinen, die auf den schlesischen Gebirgen nicht vorzukommen scheinen.

Pterostichus metallicus F. In allen subalpinen Waldungen, nicht selten.

Pterostichus subsinuatus Dej. In der Krummholzregion unter Steinen, selten.

Pterostichus spadiceus Dej. Mit dem vorigen, aber viel seltener.

Pterostichus blandulus n. sp. Nigro-piceus, parum convexus, prothorace latitudine paulo brevior, linea media impresso, postice utrinque bistriolato punctatoque, angulis posticis rectis; elytris sub-

aeneis, striatis, striis obsolete punctulatis, apicem versus subtilioribus; episternis punctatis, abdomine laevi.

Long. 3—3½ lin.

In der Gestalt einigermaßen an *Pterostichus (Orites) negligens* Strm. erinnernd, jedoch viel weniger schlank, das Halsschild weniger herzförmig, die Fühler kürzer und nach der Schaum'schen Analyse der Gattung *Pterostichus* (Nat. Gesch. der Ins. Deutschl. S. 440), vermöge der kurzen Episternen des Metathorax, der Gruppe *Haptoderus* Chaud. angehörend. In dieser ist der Käfer dem *Pt. pusillus* Dej. am nächsten verwandt, aber auch von diesem durch bedeutendere Grösse, das kürzere Halsschild, welches in den Hinterwinkeln zwei Striche hat, dort punktirt ist, durch die Streifen der Flügeldecken u. s. w. sehr verschieden. Glänzend pechschwarz, die Wurzel der Fühler und die Beine pechbraun, manchmal das erste Fühlerglied röthlich. Der Kopf ist glatt, die beiden Längsfurchen ziemlich tief. Die Fühler sind wenig länger als Kopf und Halsschild, das erste und dritte Glied ziemlich von gleicher Länge. Das Halsschild ist ein wenig kürzer als ober der Mitte breit, an den Seiten sanft gerundet, nach hinten verschmälert, die Hinterecken rechtwinkelig, scharf; die Oberseite sehr wenig gewölbt, mit einer ziemlich tiefen Mittellinie, welche aber weder die Basis noch die Spitze erreicht; die Basis ist beiderseits in den Hinterwinkeln vertieft, in der Vertiefung mehr oder minder deutlich punktirt, und hier mit einem tiefen, ziemlich langen Strich nach innen und einem sehr kurzen nach aussen bezeichnet. Die Flügeldecken sind länglich-eiförmig, schwach gewölbt, mit sehr schwachem Metallglanz, an den Schultern mit einem feinen aber deutlichen Zähnchen, fein gestreift, und in den Streifen sehr fein punktirt, die Streifen werden gegen die Spitze und nach aussen zu noch schwächer, besonders wird der 4. und 5. Streif oft schon unter der Mitte undeutlich, manchmal sind sie, wenigstens theilweise, nur durch Reihen von weit auseinanderstehenden Pünktchen angedeutet; der 3. Zwischenraum ist mit zwei grösseren Punkten bezeichnet, welche am 2. Streifen stehen, u. zw. der erste in der Mitte, der zweite zwischen der Mitte und Spitze. Die Seitentheile der Vorderbrust sind nahe bei den Vorderhüften mit einigen Punkten besetzt; die der Mittel- und Hinterbrust sind etwas stärker und dichter punktirt. Der Hinterleib ist glatt.

Der Käfer ist höchst selten, und kommt immer nur auf den höchsten Spitzen der Alpen vor, z. B. am Placlivo.

Pterostichus Rendschmidtii Grm. An Feldrändern unter Steinern, bei Szmrecsan.

Pterostichus terricola F. In Wäldern.

Amara fulva DG. Am Demenovaer Bache.

Amara aulica Pnz. In der Ebene unter Steinern.

Amara erratica Dft. Hochalpin durch das ganze Gebirge, vorzüglich an Schneerändern, selten.

Amara acuminata Payk. Auf nassen Wiesen bei Schmeks.

Amara curta Dej. An einem Waldrande bei Belanzko.

Amara plebeja Gyll. Ueberall auf Wegen, aber nicht häufig.

Harpalus puncticollis Pkl. In der Ebene unter Steinern.

Harpalus aeneus F. Ueberall sehr häufig.

Harpalus honestus Dft. Unter Steinern, einzeln.

Harpalus latus L. In subalpinen Gegenden unter Steinern.

Harpalus laevicollis Dft. In der Krummholzregion unter Steinern.

Trechus discus F. Am Waag-Ufer.

Trechus pulchellus Putz. Hochalpin, an feuchten Stellen durch die ganze Tatra.

Trechus microphthalmus n. sp.: Oblongus, subdepressus, ferrugineus, oculis minutis, nigris; capite laevi, profunde bisulcato; antennis capite thoraceque multo longioribus; thorace cordato, postice utrinque foveolato, angulis posticis rectis; elytris thorace fere duplo latoribus, striatis, striis internis profundis, exterioribus obsoletissimis, tertia punctis duobus magnis impressis.

Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Einer von den hochalpinen einfärbig gelben Trechen, welche durch die geringe Grösse der Augen von den übrigen Arten dieser Gattung abweichen, und darin, sowie in der Farbe und länglichen Gestalt eine deutliche Annäherung zu *Anophthalmus* zeigen. Der Käfer hat Aehnlichkeit mit *Trechus Longhii* Com., ist aber etwas kleiner, hat noch kleinere Augen, und das Halsschild ist ganz anders gestaltet, indem es nicht vor der Basis plötzlich eingezogen, wie bei jenem, sondern allmählig verschmälert und unten ausgeschweift ist. Einfärbig rostgelb, nur die Augen sind schwarz. Der Kopf ist glatt, die Furchen zwischen den Augen lang und tief, die Wülste zu beiden Seiten gross und stark gewölbt, die Augen sind sehr klein, stehen nicht vor und bilden mit den Wülsten eine gemeinschaftliche Wölbung, ober ihnen befindet sich beiderseits ein eingestochener Punkt. Hinter den Wülsten ist der Kopf zu beiden Seiten eingezogen. Die Fühler

sind viel länger als Kopf und Halsschild. Die Palpen hellgelb. Das Halsschild ist so lang als ober der Mitte breit, an den Seiten sanft gerundet, nach hinten ziemlich stark verschmälert, vor der Basis ausgeschweift, die Hinterecken rechtwinklig, scharf; die Oberseite sehr schwach gewölbt, mit einer tiefen Mittellinie, und beiderseits in den Hinterwinkeln mit einem Eindruck. Die Flügeldecken sind doppelt so breit als die Basis des Halsschildes, an den Seiten nur wenig gerundet, scharf gerandet, schwach gewölbt, gestreift, die 3 oder 4 inneren Streifen tief, die äusseren erloschen, undeutlich punktirt, der 3. Streif ist mit zwei starken Punkten bezeichnet, deren einer unter der Basis, der 2. in der Mitte liegt, auch der 2. Streif hat einen schwächern Punkt vor der Spitze. Die Beine sind hellgelb.

Von dieser Art habe ich nur zwei Stücke auf der Alpe Kotliska in dem Thale unter der höchsten Spitze gefunden. Ich habe mir später Mühe gegeben, um das Thier in grösserer Anzahl zu sammeln, indem ich alle Alpenthäler und die Gebirgskanten bis zum Djumbier durchsuchte, konnte es jedoch nicht mehr auffinden. Es muss somit meinen Nachfolgern in der Untersuchung dieser Gegend überlassen bleiben, den eigentlichen Fundort dieses zierlichen, einem *Anophthalmus* ähnlichen Insects auszuforschen.

Bembidium nitidulum Mrsh. (*rufipes* Gyll.) In subalpinen Gegenden, an feuchten Stellen unter Steinen.

Bembidium glaciale Heer. Hochalpin, häufig durch die ganze Tatra, an von abfliessendem Schneewasser noch feuchten Stellen.

Bembidium bipunctatum L. Hochalpin, in Gesellschaft mit dem vorigen, aber seltener.

Agabus bipustulatus L.,

Hydroporus palustris L.,

Philhydrus marginellus F.,

Helophorus grandis Illg.,

Helophorus griseus Hbst. In einem See, dem sogenannten Meeresauge bei Demenova.

Helophorus glacialis Heer. Hochalpin, in Schneelachen.

Silpha tristis Illg. Bei Schmeks unter Steinen.

Agathidium seminum L. Auf Moos. Subalpin.

Aleochara moesta Groh. Hochalpin.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Miller Ludwig

Artikel/Article: [Eine Excursion in das Tatra-Gebirge. 300-311](#)